

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1933, Nr. 11.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

8. November.

Sitzung am 16. Oktober 1933.

Vorsitzender: G. Schroeter, Vizepräsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 10. Juli 1933 wird genehmigt. Der Vorsitzende begrüßt die HHrn. Prof. Dr. A. Stock (Karlsruhe), Prof. Dr. E. Weitz (Gießen) und Direktor Dr. G. Kränzlein (Höchst). Die Gesellschaft hat mehrere Todesfälle zu beklagen.

In Frankfurt a. M. verstarb Ende Juli im Alter von nur 59 Jahren der bekannte Physiologe, Prof. Dr.

GUSTAV EMBDEN.

Er war in Hamburg geboren und begann seine wissenschaftliche Laufbahn als Mitarbeiter von Paul Ehrlich. Zunächst leitete er die Laboratoriums-Abteilung des Städtischen Krankenhauses, später wurde er Direktor des Städtischen Chemisch-physiologischen Instituts und des Instituts für vegetative Physiologie der Universität Frankfurt a. M.

Embden hat eine große Anzahl wissenschaftlich bedeutender Arbeiten auf seinem Spezialgebiet veröffentlicht, von denen seine Studien über Bildung, Umwandlungen und Abbau von Zuckern, Aceton, Acetessigsäure und Aminosäuren, sowie von Phosphorsäure und deren Estern im Organismus, im besonderen in der Leber und in den Muskeln, erwähnt seien. Im letzten Jahrzehnt hat er sich vielfach mit der Bedeutung der Ionen, der Adenylsäure und anderer Stoffe für die Funktionen der Muskeln beschäftigt.

In Rom verstarb am 20. August d. J. Prof. Dr.

LUDWIG STAUDENMAIER.

Er wurde am 14. Februar 1865 in Krumbach i. Bayern geboren, studierte Philosophie, Theologie und Naturwissenschaften und wurde 1888 Stadtkaplan in Nördlingen. Dann wandte er sich der Chemie zu, wurde 1896 Assistent am Mineralogischen Institut in München und 1896 Professor am Königlichen Lyzeum in Freising. In unseren „Berichten“ hat er 1898/99 drei Arbeiten über Graphit und Graphitsäuren veröffentlicht. 1912 erschien von ihm ein kleines Buch: „Magie als experimentelle Naturwissenschaft“.

Ferner erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Gerichts-Chemiker Dr.

S. BEIN

Ende August verstorben ist.

Am 24. August 1933 starb, im fast vollendeten 75. Lebensjahr, nach langer Krankheit der emeritierte Professor an der Universität Gießen, Geh. Hofrat Dr.

KARL ELBS.

Hrn. Prof. Dr. E. Weitz (Gießen) verdanken wir folgenden Nachruf:

Geboren am 13. September 1858 in Alt-Breisach, studierte und promovierte Karl Elbs in Freiburg i. Br., habilitierte sich dort 1883 und wurde 4 Jahre später ebendasselbst zum a. o. Professor ernannt. Als die Universität Gießen im Jahre 1894 zur Besetzung des Lehrstuhls für physikalische Chemie — einer der ersten für diese junge Wissenschaft gegründeten Professuren an deutschen Hochschulen — einen jungen Gelehrten suchte, der zugleich imstande sein sollte, besondere Zweige der organischen und der angewandten Chemie zu lehren, fiel die Wahl auf K. Elbs, der damals schon eine Reihe beachtenswerter physikalisch-chemischer Arbeiten veröffentlicht hatte, und dessen bekanntes Büchlein „Die Akkumulatoren“ eben erschienen war.

Da mit der Professur nicht zugleich ein eigenes Institut vorhanden war, wurde Elbs während seiner ersten Gießener Jahre in dem von Alex. Naumann geleiteten Allgemeinen Chemischen Institut untergebracht, wo er trotz starker räumlicher Beschränkung bald eine sehr rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete. Einige Jahre darauf konnte er endlich in das neu erbaute, mit dem Physikalischen Institut unter einem Dach vereinigte Physikalisch-chemische Institut einziehen. Nach der Emeritierung von Alex. Naumann erhielt er dann im Jahre 1914 die Professur für Experimental-Chemie. Die umfassenden Pläne, die er für den Ausbau des Allgemeinen Chemischen Instituts hatte, konnten wegen des Krieges und der darauf folgenden Inflation leider nicht ausgeführt werden. Zum 1. Oktober 1929 wurde Elbs von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Hervorgegangen aus der Schule der organischen Chemie — wie fast alle Chemiker der damaligen Zeit —, wandte Elbs sein Interesse sehr bald auch physikalisch-chemischen, insbesondere elektrochemischen Fragen zu. In seinem 1891 vollendeten Buch „Die synthetischen Darstellungsmethoden der Kohlenstoffverbindungen“, das eine ausgezeichnete systematische Zusammenfassung des bis dahin bekannten Tatsachenmaterials war und gewissermaßen ein Vorgänger der bekannten modernen Werke von Lassar-Cohn und von Houben-Weyl ist, schließt Elbs den letzten Abschnitt, der die „Synthesen durch Elektrolyse“ behandelt und nur knapp 4 (von insgesamt 750) Seiten ausmacht, mit den Worten: „Merkwürdigerweise ist seit den grundlegenden Arbeiten dieses Forschers (nämlich Kolbes), also seit einem halben Jahrhundert, dieses interessante Feld der Synthese fast ganz brach liegen geblieben.“

Er selber hat dann das Feld, das wirklich noch fast Neuland war, mit bestem Erfolg in Bearbeitung genommen. Seine Untersuchungen über die elektrochemische Reduktion und Oxydation organischer Verbindungen, ins-

besondere die Reduktion der aromatischen Nitroverbindungen, sind von allergrößter wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung geworden. Er zeigte, wie man durch Beobachtung der Stromstärke, der Spannung, der entwickelten Gasmengen usw. elektro-chemische Vorgänge quantitativ verfolgen, wie man sie durch Variierung der Spannung, der Stromdichte, des Elektroden-Materials (z. B. Anwendung von Zink- und Blei-, statt Platin-Kathoden) beeinflussen kann, und brachte Licht in die zum Teil sehr verwickelten, sekundären chemischen Vorgänge, die sich bei elektrochemischen Reduktionen abspielen.

Von den nicht minder wichtigen Arbeiten über die Elektrochemie anorganischer Stoffe seien hervorgehoben: Die mit O. Schönherr ausgeführten Untersuchungen über die Bildung der Perschwefelsäure und ihrer Salze und — zusammen mit Franz Fischer — über die anodische Bildung von Plumbisulfat. Die letztere Arbeit führte ihn dann zu einer einwandfreien Erklärung der im Blei-Akkumulator sich abspielenden Vorgänge. Die Persulfate benutzte er zur Ausführung interessanter Oxydationen, z. B. von einwertigen Phenolen zu mehrwertigen, von Benzol-Derivaten zu solchen des Biphenyls. In einem Gemisch von Natriumpersulfat mit Jod fand er ein ausgezeichnetes Mittel zur Jodierung aromatischer Verbindungen. Im Jahre 1902 legte er seine reichen Erfahrungen über die elektrochemischen Vorgänge in dem Buche „Übungsbeispiele für die elektrochemische Darstellung chemischer Präparate“ nieder.

Elbs war ein sehr geschätzter und beliebter Lehrer; er hatte einen lebendigen und anschaulichen Vortrag und war ein Meister in der Anstellung von instruktiven Reagensglas-Versuchen. Darüber hinaus war er — bei seiner großen Herzensgüte — ein väterlicher Freund der akademischen Jugend. Auch im Kreise der Kollegen erfreute er sich wegen seines geraden, ungeschminkten und anspruchslosen Wesens und seiner steten Hilfsbereitschaft der größten Wertschätzung.

Die chemische und physikalisch-chemische Wissenschaft, sowie jeder, der Karl Elbs als Menschen kennen gelernt, wird dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 23. September 1933 verschied zu Djursholm im 72. Lebensjahre nach kurzer Krankheit (Grippe und Lungen-Entzündung) Prof. Dr. phil.

HENRIK GUSTAV SÖDERBAUM.

Hr. Prof. Dr. B. Holmberg (Stockholm) hat uns folgenden Nachruf zur Verfügung gestellt:

Söderbaum war am 12. März 1862 in Kalmar geboren; nach beendetem Schulgang in seiner Vaterstadt erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung in Upsala, wo er 1888 zum Dr. phil. promoviert und Dozent für Chemie wurde. Im Jahre 1893 wurde er zum Inhaber des Lehrstuhls für Chemie, chemische Technologie, Mineralogie und Geognosie an dem Chalmerschen Institut für Technologie in Gothenburg berufen. 1899 wurde er Professor und Agrikultur-Chemiker an der Kgl. Landwirtschaftlichen Akademie zu Stockholm und 1907 Vorsteher der Agrikultur-chemischen Abteilung der dort eingerichteten Zentralanstalt für landwirtschaftliches Versuchswesen, Experimentalfältet bei Stockholm. Diese Stellung verließ er 1923, um Sekretär der Kgl. Aka-

demie der Wissenschaften zu Stockholm zu werden, und als solcher fungierte er, bis er im letzten Frühling pensioniert wurde.

Nach seiner Doktor-Arbeit über Platoso-oxalylverbindungen widmete sich Söderbaum, zuerst in Zusammenarbeit mit seinem älteren Kollegen O. Widman, der aromatischen Chemie; nach einem Aufenthalt in dem Laboratorium von A. Hantzsch in Zürich 1890—1891 beschäftigte er sich einige Jahre besonders mit der Stereochemie der Ketoxime, während aus seiner Gothenburger Zeit einige Mitteilungen über das Acetylen und von seiner Tätigkeit als Agrikultur-Chemiker u. a. Arbeiten über Phosphat-Düngemittel herkommen.

Dem Leben und Wirken Berzelius' widmete Söderbaum ein intensives und pietätvolles Interesse, das in der Herausgabe der selbstbiographischen Aufzeichnungen, der Reiseberichte und der Briefe seines großen Landsmannes Ausdruck fand und, nach einem Beitrag: „Berzelius' Werden und Wachsen, 1779—1821“ in Kahlbaums Monographien-Serie (1899), in der großen Biographie (Bd. I und II zur 150. Wiederkehr des Geburtstages von Berzelius (1929) und Bd. III, im Jahre 1931 erschienen) über ihn gipfelte.

Söderbaum gehörte unserer Gesellschaft seit 1885 und der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm seit 1898 an. Mitglied des Nobel-Komitees für Chemie dieser Akademie war er von Anfang (1900) an; 1927 wurde er dessen Vorsitzender, eine Stellung, die ihm mehrmals Gelegenheit gab, von seiner glänzenden Beredsamkeit auch öffentlich Zeugnis abzulegen.

Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch die folgende, von Hrn. M. Bodenstein verfaßte und überreichte Adresse hat der Vorstand Hrn. Paul Walden (Rostock) zum 70. Geburtstag am 26. Juli 1933 seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Seiner Exzellenz
Herrn Wirkl. Staatsrat Professor
Dr. phil., Dr. chem., Dr.-Ing. e. h., Dr. med. h. c.
Paul Walden
zum 70. Geburtstag
am 26. Juli
1933

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

Hochgeehrter Herr Kollege!

Am heutigen Tage blicken Sie auf 70 Lebensjahre zurück, die nach bestandener Lehrzeit ernster und erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit gewidmet waren. Viel haben Sie uns in diesen Jahren geschenkt. Führten Sie Ihre Forschungen auf dem Gebiete der optischen Isomeren zu der völlig unerwarteten Entdeckung des Konfigurationswechsels, der als „Waldensche Umkehrung“ Ihren Namen auf ewige Zeiten dem Besitz der Wissenschaft einverleibt hat, so haben andererseits Ihre unermüdlichen und sorgfältigen Messungen auf dem Gebiet von Leitfähigkeit, Dielektrizitätskonstanten und Oberflächenspannung nichtwäßriger Lösungen im Verein mit gründlichster kritischer Verarbeitung der Beobachtungen weitgehende Aufklärung über dies früher vernachlässigte und dabei doch so interessante und wertvolle Gebiet erbracht. Für beide Leistungen, wie für Ihre

lehrenden und sichtenden Bücher, wie schließlich für Ihre popularisierende Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnis ist die gesamte Chemie Ihnen zu aufrichtigem Danke verpflichtet, und in ihrem Namen darf die Deutsche Chemische Gesellschaft sprechen, wenn sie Ihnen zu Ihrem Jubeltage herzlichste Glückwünsche darbringt, bewundernde Anerkennung für die Erfolge Ihrer bisherigen Tätigkeit und wärmste Wünsche für Ihr Wohlergehen und Ihre Arbeitsfreude in der Zukunft.

Berlin, den 26. Juli 1933.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

K. A. Hofmann.
Präsident.

H. Leuchs.
Schriftführer.

C. Mannich.
Schriftführer.

Hrn. Geheimrat Dr. Leo Gans (Mainkur) wurden zum 90. Geburtstag (4. August) die Glückwünsche der Gesellschaft telegraphisch übermittelt.

Am 16. September 1933 feierte Hr. K. v. Auwers seinen 70. Geburtstag. Der Vorstand hat seine Glückwünsche in einer von Hrn. H. Meerwein verfaßten und nachstehend abgedruckten Adresse zum Ausdruck gebracht.

Herrn
Geheimen Regierungsrat
Professor Doktor Karl v. Auwers
zum siebenzigsten Geburtstag
am 16. September
1933

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Am heutigen Tage, an dem Sie Ihr siebenzigstes Lebensjahr vollenden, entbietet Ihnen die Deutsche Chemische Gesellschaft aufrichtige und herzliche Glückwünsche. Sie denkt dabei voll Dankbarkeit der Verdienste, die Sie sich als ehemaliger Vizepräsident und langjähriges Vorstandsmitglied um unsere Gesellschaft erworben haben. Sie sind in der Zeit des glänzenden Aufstiegs der organischen Chemie groß geworden und haben das Glück genossen, mit zweien unserer bedeutendsten Fachkollegen, A. W. Hofmann und V. Meyer, in innige persönliche Beziehungen zu treten. Wenn wir heute auf Ihr Lebenswerk zurückblicken, so ist die Fülle des von Ihnen Geschaffenen so groß, daß wir nur wenige Punkte gewissermaßen als Marksteine Ihrer Schaffensarbeit hervorheben können.

Noch in Gemeinschaft mit V. Meyer haben Sie Ihre Untersuchungen über die Isomerie der Oxime begonnen, denen sich später Arbeiten über die Beckmannsche Umlagerung anschlossen. Die Beschäftigung mit dem Pseudo-cuminol im Verlaufe Ihrer Doktorarbeit hat den Anstoß gegeben zu Ihren wichtigen Arbeiten über die Pseudophenole, Chinole und den Mechanismus der Tiemann-Reimerschen Synthese von Phenol-aldehyden. Von hier aus führte Sie Ihr Weg in das Gebiet der hydroaromatischen Verbindungen, insbesondere solcher mit semicyclischer Doppelbindung. Ausgedehnte Untersuchungen haben Sie der überraschenden Wanderung von Acylgruppen bei partiell acylierten Amino-phenolen, Amino-benzylalkoholen und ähnlichen Verbindungen gewidmet, Untersuchungen, die es Ihnen gestatteten, eine Entscheidung hinsichtlich der

vielmstrittenen Konstitution der Oxy-azoverbindungen zu treffen. Hier schließen sich Arbeiten über die Isomerie und Umlagerungserscheinungen bei Indazolen und Pyrazolen an.

Ein großer Teil Ihrer Forschungsarbeiten in den letzten beiden Jahrzehnten bezieht sich auf die Anwendung der Spektrochemie zur Konstitutionsbestimmung organischer Verbindungen. Sie haben damit eine neue, wichtige Methode geschaffen, welche auch da noch eine Entscheidung zu treffen vermag, wo, wie z. B. bei der Frage nach der Konstitution des Naphthalins und Anthracens, die präparative Chemie an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist.

Ihrer erfolgreichen Forschungsarbeit entspricht eine ebenso erfolgreiche Lehrtätigkeit. Durch den prächtigen Neubau des Greifswalder Chemischen Instituts haben Sie sich auch ein äußerlich erkennbares Denkmal gesetzt. Die gewaltige Zahl von 200 Doktoranden legt Zeugnis dafür ab, welche große Bedeutung Ihre Schule für die Ausbildung der Chemiker für Wissenschaft und Technik in den letzten Jahrzehnten gehabt hat.

So gedenken Ihrer am heutigen Tage mit der Deutschen Chemischen Gesellschaft zahlreiche Schüler und Fachgenossen mit Dankbarkeit und vereinigen sich mit uns in dem Wunsche, daß es Ihnen beschieden sein möge, die Ihnen lieb und unentbehrlich gewordene Forschertätigkeit noch recht viele Jahre mit gleicher Rüstigkeit und gleichem Erfolge fortzuführen.

Berlin, den 16. September 1933.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

K. A. Hofmann.
Präsident.

H. Leuchs.
Schriftführer.

C. Mannich.
Schriftführer.

Ferner wurde durch die folgende, von Hrn. C. Neuberg verfaßte und überreichte Adresse Herrn A. Wohl am 3. Oktober zu seinem 70. Geburtstag gratuliert.

Herrn
Geheimen Regierungsrat
Professor Doktor A. Wohl
zum 70. Geburtstag
am 3. Oktober
1933

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Die Deutsche Chemische Gesellschaft, mit der Sie als Präsident und in anderen Ämtern ein Menschenleben hindurch verbunden gewesen sind, bringt Ihnen zum 70. Geburtstage von Herzen kommende Glückwünsche dar. Die Mehrzahl Ihrer Veröffentlichungen sind in den „Berichten“ erschienen. Sie haben wie wenige mit ungewöhnlichem Erfolg die verschiedensten Zweige unserer Wissenschaft befruchtet, und Ihre Entdeckungen bilden längst einen klassischen Bestand unserer Kenntnisse. Dabei ist es Ihnen vergönnt gewesen, von frühester Jugend an eigene Wege der Forschung einzuschlagen; Ihre Untersuchungen tragen den Stempel hoher Originalität, sie sind durch keine Schule bestimmt worden.

Unter vielem anderem haben Sie Ihre Aufmerksamkeit den schwierigsten Kapiteln der Zuckerchemie gewidmet. Zu den Grundpfeilern dieses Gebietes gehört die Wohlsche Abbaumethode, die in genialer Weise den Abbau einfacher und zusammengesetzter

Kohlenhydrate zu den um ein Kohlenstoffatom ärmeren Gliedern ermöglicht. Ihrer Experimentierkunst verdankt man es, daß der niedrigste, mit optischer Aktivität ausgestattete Zucker, der Glycerinaldehyd, dargestellt wurde, um dessen Bereitung sich zahlreiche Forscher vor Ihnen vergeblich bemüht hatten. Diese Errungenschaften haben der Biochemie ungeahnte Anregungen geliefert; sie sind zugleich bestimmend für die gegenwärtige rationelle Nomenklatur geworden.

Durch Ihre Beschäftigung mit der Zuckerchemie haben Sie auch der Industrie neue Bahnen gewiesen. Von Ihnen stammt die noch heute in Anwendung befindliche Methode zur Darstellung von Kunsthonig. Sie schufen das aus der Not der Kriegsjahre geborene Verfahren einer wirtschaftlichen Züchtung von Hefe. Sie erfanden neue Explosivstoffe. Den einfachsten Amino-zucker lehrten Sie kennen in Form seines Acetals. Seine Homologen wurden in Ihrer Meisterhand Ausgangsmaterialien für den Aufbau von Aldehyden der Pyridin- und Piperidinreihe und von Stoffen, die über die Cincholoiponsäure zu einem Hauptbestandteil der Chinaalkaloide hinleiten.

Marksteine der Forschung bilden Ihre Entdeckung des Phenyl-hydroxylamins, die Überführung von Nitro-benzol in Nitro-phenol mit Ätzkali, Ihre Synthesen bis dahin unzugänglicher Körper, wie Malonsäurehalbaldehyd, Maleindialdehyd, Weinsäurealdehyd, Milchsäurealdehyd, Methyl-glyoxalacetal, die interessante Erzeugung von Glyoxal durch Ozonisierung von Acetylen und vieles mehr. Für die Laboratoriumstechnik schufen Sie auf die einfachste Art den nach Ihnen benannten geritzten Glashahn, ferner ein neues und oft benutztes Verfahren zur Destillation im Hochvakuum. Der physikalischen Chemie bescherten Sie wichtigste Beiträge zur Lehre von der Hauptzustandsgleichung der Gase und Einzelstoffe, der analytischen Chemie neue gasometrische Methoden.

Als begeisternder Lehrer haben Sie von Ihrer ersten Assistenten-Tätigkeit an eine große Zahl von anhänglichen Schülern in den packenden Bann Ihrer Persönlichkeit und Ihres Wirkens gezogen. Sie haben ihnen mehr gegeben als Ausbildung in der Laboratoriumspraxis, nämlich Erziehung zu selbständigem Denken und Forschen. Vielfältig wie Ihre Lebensarbeit ist der Dank, den Ihre Fachgenossen Ihnen schulden, aber nicht abzutragen vermögen.

Wenn Sie zugleich mit der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres offiziell in den Ruhestand treten, so wissen Ihre Freunde und Verehrer, daß dieser Abschnitt für Sie keine Ruhe bedeuten wird, sondern die Vertiefung in Fragen unserer Wissenschaft, die auch außerhalb des Ihnen vertrauten und von Ihnen erbauten und vorbildlich geleiteten Instituts ausgeführt werden können. Daß Ihre beneidenswerte alte Jugendlichkeit Ihnen noch lange erhalten bleibe, ist unser aufrichtigster Wunsch.

Berlin, den 3. Oktober 1933.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

K. A. Hofmann.
Präsident.

H. Leuchs.
Schriftführer.

C. Mannich.
Schriftführer.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

Hr. Meyer, Dr. Hermann, Genter Str. 38, Berlin N 65.

„ Rosenow, Prof. Leo, Gruschewskaja ul. 2a, Minsk (U. S. S. R.).

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 10. Juli 1933 Vorgesprochenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 66, A. 71 [1933]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- | | | |
|---|---|-------------------------------------|
| Hr. Bäumlein, Dr. Günther, i/H. Schoeller & Hoesch, G. m. b. H., Gernsbach i. Baden | } | (durch R. Stelzner und M. Pflücke); |
| „ Linckmann, Dr. Max, Cenovis-Werke G. m. b. H., Rosenheimer Str. 18—32, München | | |
| „ Lundin, Dr. Erik Harry, Torkel Knutssonsgatan 2, Stockholm | | |
| „ Beekmann, Dr. Siegfried, Techn. Hochschule, Chem. Labor., Helsingfors (durch G. Komppa und J. Palmén); | | |
| „ Carey, Dr. Henry B., Calif. Coll. of Pharm., Parnassus and First Avenues, San Francisco/Calif. (U. S. A.) (durch R. Stelzner und M. Pflücke); | | |
| „ Schweikert, Dipl.-Ing. Oskar, Wolczanska Str. 215, Lodz (Polen) (durch H. Fischer und F. Reindel); | | |
| „ Zumstein, Dr. Fritz, Dahlmannstr. 22, Bln.-Charlottenburg 4 (durch O. Schenck und R. Hueter); | | |
| „ Freytag, Dr.-Ing. Hans, Deutsche Techn. Hochschule, Inst. für Botanik, Brünn (C. S. R.) (durch A. Kailan und A. Müller). | | |

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

3271. Bodenbender, H. G. Sicherheitsglas. Verbundglas/Panzerglas/Hartglas/Kunstdrahtglas. Berlin 1933.
3279. Michailenko, Jacob. Tabelle der Oxydations-Reduktions-Potentiale anorganischer Verbindungen und Folgerungen. Leningrad 1932. (Russ.)
3280. Michailenko, Jacob. Einführung in die chemische Analyse. Moskau-Leningrad 1933. (Russ.)
3281. Nieuwenburg, C. J. van und Dulfer, G. A short manual of systematic qualitative analysis. Amsterdam 1933.
773. Schönberg, Alexander. Thioketone, Thioacetale und Äthylensulfide. Stuttgart 1933.
2175. Sidgwick, Nevil Vincent. Some physical properties of the covalent link in chemistry. New York 1933.

Besonders weist der Vorsitzende auf die folgende, neu erschienene Veröffentlichung der Gesellschaft hin:

Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl., System-Nr. 8: Jod. Lieferung 2. Berlin 1933.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Ulrich Hofmann, Alfred Frenzel und Ernst Csalán: Die Konstitution der Graphitsäure und ihre Reaktionen. — Vorgetragen von Ulrich Hofmann.
2. Vorgetragen von E. Weitz (Gießen):
 - a) E. Weitz: Über den Ammonium-Charakter der Tetraaryl-hydrazine (II. Mitteil.) (mit Ludwig Müller).
 - b) E. Weitz: Über einbasische, mehrbasische und mehrfach-einbasische Säuren (II. Mitteil.).

Der Vorsitzende:
G. Schroeter.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.